

DIE WELT



Montag, 4. Oktober 2010

GASTKOMMENTAR

Neue Aufgaben für den Nationalstaat / *Von Johannes Singhammer* Patriotismus mit Frohsinn

Eine Mehrheit der Menschen in Deutschland weiß, dass unser Wohlstand nur gesichert werden kann im internationalen Verbund und dank abhängiger Vernetztheit. Gleichzeitig wächst im grenzenlosen Meer der Globalisierung der Wunsch nach Individualität, regionaler und nationaler Identität. Während einige Besseres Abgesänge anstimmen auf den Nationalstaat im 21. Jahrhundert, der sich durch die europäische Einigung überholt oder nutzlos gemacht habe, will eine wachsende Zahl von Menschen einen völlig neuen Patriotismus für unsere Heimat.

Dies ist ein Patriotismus, der nicht in der Geringschätzung anderer besteht, sondern in der Freude am eigenen Können, was die Verantwortung vor der eigenen Geschichte einschließt. Das fröhliche, unbeschwerte Schwenken deutscher Flaggen zur Fußballweltmeisterschaft 2010 von zumeist jungen Menschen macht die Entwicklung augenscheinlich. Nichts Gestriges wird ausgegraben, sondern Neues entsteht – für die Notwendigkeit, die Aufgaben der Nation im 21. Jahrhundert seriös zu definieren.

Der Weg zu den zuletzt heiß diskutierten Politikfeldern ist dann konsequent: Die Dimension der Zuwanderung erleben die Menschen in Ballungsräumen täglich hautnah, während manche in der Politik nichts begriffen haben. Die Umkehrung der Mehrheitsverhältnis-

nisse von Deutschen und Zuwanderern in vielen Stadtreilen der Großstädte stellt die Frage, wer wen integriert, völlig neu. Die erforderliche Konsequenz: glasklare Integrationsrichtlinien durchsetzen.

Kernbestand staatlicher Daseinsberechtigung bleibt die Garantie der inneren und äußeren Sicherheit. Eine Bundeswehr mit ausgesetzter Wehrpflicht soll mehr Sicherheit produzieren. Unsere Soldaten brauchen deshalb bessere Ausrüstungen und mehr Steuermilliarden. Wenn der iranische Präsident Ahmadinedschad Mittelstreckenraketen mit Reichweite bis Berlin ankündigt, wäre es unpatriotisch, auf die Entwicklung effizienter Abwehrsysteme zu verzichten. Auch der freie Fall der Geburtenquote verweist in die politische Handlungsunfähigkeit. Immer neue Zuwandererprogramme ändern nichts daran, dass die Deutschen aussterben. Deshalb brauchen wir ein Regierungsprogramm für eine demografische Offensive mit einer nachhaltigen Balance zwischen den Generationen.

Der Autor ist stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und zuständig für die Bereiche Gesundheit, Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz.

forum@welt.de